

# Dresdener Nachrichten

## Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum des Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

**Erstausgabe:**  
Täglich früh 7 Uhr.

**Inserate**  
werden angenommen:  
bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr:  
Marienstraße 18.

Wegz. in dies. Blatte  
haben eine erfolgreiche  
Verbreitung.

**Verlag:**  
18,000 Exemplare.

**Abonnement:**  
Wochenweise 20 Ngr.  
bei wöchentlichem Ein-  
fernung in's Haus.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 Ngr.  
Einzelne Nummern  
1 Ngr.

**Inseratenpreise:**  
Für den Raum eines  
gespaltenen Zeile:  
1 Ngr. Unter „Einge-  
sandt“ bis Zeile  
2 Ngr.

Dresden, den 12. November

Der Correspondent der „R. Ztg.“ schildert den General von Bonin als einen Hofmann von gewinnenden Formen. Als derselbe in Pillnitz dem Königspaare seine Aufwartung machte, wandte er sich an den Hofmeister der Königin, um durch ihn vorgelassen zu werden, mit den Worten: „Wir kennen uns schon von glücklicheren Tagen her!“ Herr von Bonin ist nämlich früher mit dem verstorbenen König von Preußen Friedrich Wilhelm IV. wiederholt in Pillnitz gewesen. Der Hinweis auf „glücklicheren“ Tagen soll ihm vom sächsischen Hofe hoch angedacht werden sein. Das Verhältnis zwischen unserem Kronprinzen und Herrn von Bonin ist nach gedachter Correspondenz ein sehr befriedigendes. Der preussische General war am Einzugsstage des Königs eben im Begriff, den beiden Prinzen seine Aufwartung zu machen, als diese ihm zuvorzukamen und ihn im Hotel Bellevue mit ihrem Besuche erfreuten.

Am Freitag Abend ließ das Musikcor unserer Leibbrigade unter Leitung des wackeren Musikdirectors Herrn Runge zum ersten Male wieder seine beliebten Töne erklingen. Der untere Saal im I. Belvedere, den Herr Runge mit Guitarristen hatte schmücken lassen, hatte sich an diesem Abend bis auf den letzten Platz gefüllt und das amirierte Publikum sollte den meisterhaft ausgeführten Tonschönen den lautesten Beifall. Besonders günstige Aufnahme fanden einige neue Compositionen von Runge: „Auf dem Felde der Ehre“, Marsch und Wöblinger Polka, sowie ein Lied von Arenker: „Abschied der Sachsen vom Defestreich“. Es finden diese Concerte jetzt regelmäßig Montags und Freitags Abends statt.

41. Nicht auserkennenswerth ist die Art und Weise, auf welche eine Anzahl Jüngerer, an hiesigen Schulen angelegter Lehrer ihre Mühsünden verwenden. Diese strebsamen jungen Männer, nach frei von den Nebengeschäften, welche Sorge für die eigene Familie oder Verfolgung allgemeiner Standes- und Vereinsinteressen, Wohlthätigkeitsbestrebungen und Ehrenämter ihren älteren Standesgenossen auferlegen, haben sich zu einem Vereine unter dem Namen Altheia (zu deutsch: Wahrheit) zusammengethan und erfreuen allwöchentlich einmal eingeladene Freunde und Gäste beiderlei Geschlechts durch wohlstudirte Vorträge aus dem Gebiete der Literatur (auch der außerdeutschen), der Geschichte, der Musik, sowie aus der Physik und Chemie. So hatten wir im Monat October Gelegenheit, recht gelungene Vorträge zu hören über „Rumania“ von Cervantes (Herr Hantsch), „Sudrun“ (Herr Raumann), „Byrons „Rain“ (Herr Müller) und Beethoven's „Fidelio“ (Herr Ludewig). Jedenfalls werden sich die für die nächstfolgenden Wochen angekündigten noch übrigen 14 Vorträge den bereits gehaltenen würdig anreihen und den Vortragenden Ehre und Dank einbringen.

Am 24. November schließt die Prämienzeit für das Dresdener Adressbuch 1867, welchem auch diesmal der Herr Polizeicommissar, Oberleutnant Betsch bearbeitete, mit besonderem Beifall anerkannter großer Plan der Stadt und ihrer nächsten Umgebung (einschl. 10 Ngr.) beigegeben wird. Die mit dem Betriebe des Adressbuches beauftragte Buchhandlung von E. am Ende (Seestraße 13) ist auch dieses Jahr den Wünschen vieler entgegengekommen, indem sie gegen einen Zuschlag von 8 Ngr. auch Vorausbezahlung auf gut und fest in ganz Zeug gebundene Exemplare annimmt; ebenso wird gleichzeitig der Ausdruck von Namen oder Firma in Auftrag genommen. Der für das Adressbuch und Notizen immer reichhaltiger werdende Adressbuch mit Man billig zu nennende Prämienzeitpreis, von 1 Thlr. 15 Ngr. (gebunden 1 Thlr. 25 Ngr.) erköpft eben am 24. November, und werden alsdann nur Bestellungen zum erhöhten Preise von 2 Thlr. (gebunden 2 Thlr. 8 Ngr.) berücksichtigt.

Die vier Compagnien des 3. Jägerbataillons, das vor dem Feldzuge in Dresden in Garnison stand, rückten am Sonnabend Abend hier wieder ein, leider aber, um nur eine Nacht hier zu bleiben. Der Ort ihres Aufstehens war dem Publikum nicht bekannt; denn Einige liefen im Dunkeln nach dem Leipziger Bahnhofe, Einige nach dem Centralgüterbahnhofe, bis sie endlich Alle nach dem Böhmischen Bahnhofe geschickt wurden. Diese „Alle“ aber waren freilich nicht Viele; denn sie bestanden meist aus Angehörigen der Jäger, die schon kräftig von der Ankunft vorher benachrichtigt worden sein. Dagegen speciellen Empfangs hatte sich ein Theil der Herren Stadtverordneten mit Herrn Hofrath Ademann auf dem Perron des Böhmischen Bahnhofes eingefunden, ferner der betreffende Stapscommandant, einige andere sächsische Offiziere und mehrere Damen mit den bekannten mit Eichenweigen gefüllten Kränzen. Den Perron durste Anfangs Niemand betreten. Um halb 9 Uhr verkündete ein fernes Gurrath die Ankunft des langen Zuges, der von Leipzig durch die Dresdener Bahnhöfe kam. Das am Bahnhof versammelte Publikum empfing unsere „Zuaven“, wie sie früher einmal genannt wurden, mit lebhaftem Hochs, das Erstere eben so laut und mit Täuschschwanken erwiderten.

In den Corridors und Wartesälen stand ebenfalls eine Menge, welchen es erlaubt war, durch die angelaufenen Fensterscheiben sich zu orientiren. Als die Truppen ausgezogen und in Reih und Glied geordnet waren, theilten die Damen ihre Eichenzweige aus, welche sie an die Feldmützen steckten, die vielfach mit Federn verschiedener Färbung geschmückt waren. Da wegen des starken Windes und der Kälte, der Länge der Front und der Heiserkeit des Herrn Hofrath Ademann es nicht möglich war, eine allgemein verständliche Ansprache zu halten, so wendete sich Letzterer einfach an den Commandanten des Jägerbataillons, Herrn von Seibitz, und ließ ihn und seine braven Truppen im Namen der Stadt herzlich willkommen, mit dem alten Spruche beginnend: „Dem Muthigen hilft Gott!“ und indem er noch zwei andere Wahrheiten in Beziehung auf die Tapferkeit und die von Dresden geübte Heimkehr der Truppen erläuterte hatte, brachte er ein lautes dreimaliges Hoch auf die braven sächsischen Jäger, in welches das inzwischen auf den Perron geströmte Publikum donnernd einstimmte. Der Herr Commandant erwiderte eben so herzlich diesen Gruß, indem er bedauerte, daß es die größte Freude für den heimkehrenden Krieger sei, von den Bürgern so ehrenvoll empfangen zu werden und dankte nochmals innig. Nun begannen die Erkennungsscenen der Verwandten und Bekannten, der Väter, Mütter, Brüder, Söhne, Töchter, Bräute und Freunde. In die härtigen, geschwärtzten Gesichter wühlten sich die Kräfte schallend hinein, Umarmung folgte auf Umarmung, es war ein Rufen, Laufen, Rennen, Lachen, Jubeln — und auch manche Thräne der Freude, des Wiedersehens, manche des — bitteren Schmerzes wurde geweint. Die Truppen marschirten auf den Platz vor dem Bahnhof und erhielten dort dreifach, sich Sonntag früh 7 1/2 Uhr mit Saal und Saal wieder auf dem Dippoldswalder Platz aufzustellen; denn der Marsch ging nach Nossen. So wurden sie einzeln entlassen, ihnen war die Freude nicht zu Theil, im Zuge und mit Musik in die alte Heimathstadt einzugehen zu können. Sie erhielten ihre Quartierzettel für hiesige Nacht in die Altstadt zu den Bürgern. Obgleich die Jäger von Freitag früh gefahren waren, so rief doch Mancher, daß er heute Nacht aus Schlesien nicht denke, und wie sollte er auch, da er ja nur eine Nacht hier bleiben durfte und den Seinen so viel zu erzählen hatte. Als sich die Mannschaften zerstreuten, griffen Frauen und Männer nach den Tornistern und Gewehren und sonstigem Gepäck, um es ins Quartier zu tragen. Kaum dort angekommen, wurde Alles bei Seite geworfen und fort ging's mitten ins Gemüth der Stadt.

Heute, Montag, hält im „wissenschaftlichen Cycles“ Herr Dr. Wehl den ersten Vortrag über „Marie Antoinette“, in welchem die Erziehung und Vermählung dieser unglücklichen und der allgemeinen Beachtung würdigen Frau geschildert werden soll.

D. P. Sonnabend den 10. November eröffnete Herr Dr. Semmler vor einem zahlreich versammelten Auditorium seinen diesjährigen Cycles über deutsche Prosa und Poesie mit Lessings Erziehung des Menschengeschlechts und verstand seinem Thema durch vollständige Klarheit die größte Interesse zu verleihen. War schon die Charakteristik Lessings, sowie dessen theologischer Standpunkt und Verhältnis zur Bibel und Religion vom Vortragenden bestimmt gezeichnet, so jänderte doch vorzüglich die nähere Auseinandersetzung der Ideen des erwähnten Werkes, sowie Lessings Vorbild zu Fichte, Goethe und Schiller.

Seit Sonnabend, nachdem wir am Tage vorher uns auf einen langen, nussbaren Regen eingerichtet zu haben schienen, ist der Winter eingelebt, wenigstens ziemliche Kälte, so daß Reis auf Dächern und Wagendecken sich vorfand. Die Sonne vermag die Kälte nicht zu mindern, auch des Mittags nicht, da der Wind zu stark ist. In Folge dessen sind die Pelze und Mäntel, Pelztragen und Pelzmägen und Winterhandschuh aus Rippen und Asten und von den Kürschnern hervorgeholt worden.

In dem heutigen Nachmittags-Concert der Frankischen Capelle im Belvedere werden der Trompeten-Virtuos Herr Fr. Wagner, Stadstrompeter im R. sächs. Gardereiter-Regiment und der Posaunen-Virtuos Herr F. A. Böhme, Stadstrompeter im R. sächs. Artillerie-Regiment vereint zum ersten Mal nach der Kriegsperiode wieder hier aufzutreten. Erwähnte Herren werden mehrere Tage mit der Frankischen Capelle zusammen im Belvedere concertiren.

Der Akrobat Franz Bösch giebt heute Abend im Verein mit dem Scheibenschützen-Musikcor im Bazar Keller eine musikalisch-theatralische Vorstellung. Ein Theil des Ertrags soll den invalide gewordenen Soldaten der sächsischen Armee zufließen.

Die electricische Kraft ist eine heilsame für thierische Körper; die Wahrheit dieses naturgeschichtlichen Grundsatzes wollte neulich ein Spatzvogel feststellen. Auf dem Jahrmärkte producirt ein Mann eine Electricitätsmaschine, die er für wenige Pfennige zur allgemeinen Benutzung hergibt und wer einmal

einen gehörigen Klaps abtriegen wollte, der stellte sich hin und erhielt für 4 Pfennige einen Kuck durch den ganzen irdischen Leib, der vom processus condilliformis bis zur Sehne des Achilles hinabströmte. Zwei Freunde wollten auch probiren, wie es sich mit dem: „Zwei Seelen und ein Schlag“ verhalte und traten an den Apparat, um sich electriciren zu lassen. In ihrem Bunde aber war noch ein Dritter, ein Bubel, der unter dem Tisch stand, und der Eine wickelte, um dem vom Licht und Ohrenzwang geplagten Thiere einen heilsamen electricischen Funken durch das Rückgrat fahren zu lassen, unbemerkt die Rette des Apparats um den Schwanz des Bubels. Der Electricitritzer drehte an der Scheibe aus Leibeskraft und ließ den „Klapp“ endlich los. Der erschrockene Bubel nimmt mit der Electricitätsmaschine Reißaus, durch die Menge durch, immer den Apparat im Rücken hinter sich her — so daß die übrigen Electricirten durch den Schreck noch mehr electricirt wurden. Der Bubel war verschwunden und kam erst gegen Abend, aber ohne Maschine nach Hause, die sich wohl unterwegs in Wölfe gefallen aufgelöst haben mochte. Sie wurde bezahlt — der Bubel aber stellt sich seit der Zeit unter keinen Tisch mehr — der „Klapp“ war zu schnell gekommen!

Gestern Morgen zwischen 4 und 5 Uhr rief ein Güter-Extrazug auf der Leipziger Bahn in der Gegend von Wurzen auf einen leeren Personenzug, wodurch einige Wagen des letzteren zertrümmert wurden. Eine Verletzung von Personen ist dabei nicht vorgekommen.

Am Sonnabend Abend gegen 7 Uhr entwickelte sich auf der großen Reihergasse in Neustadt ein bedeutender Auflauf in Folge eines Streites zwischen Soldaten und Göttern. Der eine preussische Soldat wollte blank ziehen, wurde aber vom Publikum daran gehindert, indeß ebenfalls stark insultirt. Die Menschenzahl vermehrte sich immer mehr und mehr und so wälzte sich unter Rufen und Schreien der große Ruchel die große Reihergasse herunter bis vor die Bleichhauswache, wo er stehen blieb. Die Mannschaften traten unter Gewehr und einzeln von der Wache dazu commandirte Soldaten, nebst dem Polizeicommissar suchten die Menge zu zerstreuen, was erst nach und nach gelang.

Der frische, witzige Humor, welcher immer die Feste der Dresdener Biedertafel belebt, machte sich auch am verflorenen Sonnabend beim Rürmestische durch Musik, Gesang und Rede geltend. Schon die originelle Gemüths- und Frucht-Decorations erregte beim Eintritt in Reinhold's Saal die für ein Rürmestische erforderliche Stimmung. An der Langseite des Saales war eine der Natur täuschend nachgeahmte Schanze von gelbem Rürmestischen errichtet, mindestens 8 bis 10 Ellen lang und circa 4 Ellen hoch; aus den Schießparten flarsten an Stelle der Geschützfünder silberbedeckte Champagnerflaschen, in den Gräben ringum ragten Kallifaden in Form von großen Möhren und Zwiebeln empor, auf der mit süppiggrünem Moß dicht besetzten Umwallung lagen die Geschosse schweren Kalibers, Rürbisse, Rürkräbe, Rürtische u. Die Besatzung der Schanze bildete eine Anzahl Rürbhühner, deren Commandant ein Haase, den Säbel umgeschwungen und die große deutsche Fahne in der Mute, mit hochgepöhlten Ohren die Situation von der Mitte der Schanze überblickend, über sich die Firma Schanze Nr. 1. Eine weitere Decoration enthielt in origineller Auffstellung die zahlreicheren Geschenke, welche die Mitglieder der Biedertafel für den Zweck der Verlosung dargebracht. Die verlaufenen Boose fanden unter der wohl an 300 Personen zählenden Versammlung schnelle Absatz, und dürfte der Ertrag sich wohl weit über 100 Thlr. belaufen, bestimmt zum Besten einer Christbesorgung für Waisen gefallener sächsischer Krieger. Die musikalischen Chor- und Solo-Vorträge bewegten sich neben einigen anderen Sachen größtentheils auf dem Gebiete der Komik; aufhilarant wurde die Gesellschaft namentlich durch einen reizenden Vortrag auf der chromatischen Ziehharmonika, durch eine von Herrn August Renner höchst witzig ausgearbeitete Beschreibung eines jüngst erlebten Biedertafel- Ereignisses, welche dem Verasser des Witzpreises des Abends, einen Hasen eintrug; durch Lieberovorträge und amüsante Costümszenen, in denen die Herren Gmendorf, Weiß und Hübner Vortreffliches leisteten. Die durch Tafelreden überdies in steter Belebung verlaufende Rürmestische endete mit der Verlosung der erwähnten Geschenke in froherer Stimmung erst in den frühen Morgenstunden.

Am 7. d. R. Nachmittags brannte in Döbitz in Folge eines beim Lagerarbeiter Siedert ausgebrochenen Schwadenfeuers dessen Wohnhaus mit dem hinteren Anbau, sowie das Wohnhaus des Webers Schmidt total nieder. Beide hatten nicht versichert, und verbrannten Erstere das ganze Mobiliar, vier Gänse und der Kettenhund. Allem Vermuthen nach ist das Feuer von einem Knaben verwahrloßt worden.

In Langenhennersdorf ist am 7. d. R. dem Gutsbesitzer König die Scheune sammt gegen 50 Schock Getreide, circa 70 Centner Heu und einigen Haus- und Klettergäthe in Mische gelogt worden.